

Ludwig ROENTGEN (RÖNTGEN)

geb. 29.11.1755 Neuwied

gest. 7.12.1814 Esens

Theologe, Schriftsteller

luth.

(BLO II, Aurich 1997, S. 313 - 316)

Ludwig Roentgen war ein Sohn des Kunstschreiners Abraham Roentgen in Neuwied und dessen Ehefrau Susanna Maria geb. Bausch aus Frankfurt am Main. In Neuwied, wo er der Herrnhuter Brüdergemeinde angehörte, betrieb Abraham Roentgen eine florierende Möbeltischlerei, die später, nachdem sein 1743 geborener Sohn David in sie eingetreten war, Weltruhm erlangte. Roentgens kunstvoll mit Intarsien geschmückte, mit raffinierter Mechanik ausgestatteten Schränke und Schreibtische standen in königlichen und kaiserlichen Palästen, in Preußen und Polen, in Frankreich und Rußland.



Ludwig Roentgen (Quelle:
Bildarchiv der Ostfriesischen
Landschaft)

Ludwig Roentgen besuchte vom achten bis zum sechzehnten Lebensjahr die Lehranstalten der Brüdergemeinde in Neuwied. Da seine Absicht, Theologie zu studieren, sich nicht sofort verwirklichen ließ, erlernte Ludwig Roentgen zunächst das Uhrmacherhandwerk, wobei es ihm möglich war, seinen Lebensplan heimlich weiterzuverfolgen. Nach Abschluß seiner Lehre verließ der junge Roentgen Neuwied; er trennte sich gegen den Willen seines Vaters von der Brüdergemeinde, worauf ihm auch sein Bruder David jede Unterstützung verweigerte. Roentgen wäre in größte Not geraten, hätten nicht einflußreiche Freunde und Gönner - unter ihnen der berühmte Johann Caspar Lavater - den begabten jungen Mann unterstützt und gefördert. Bis zur Beendigung seines Studiums zu Ostern 1780 lebte Ludwig Roentgen als Hauslehrer in der Familie des Theologen Märklin in Tübingen. Anschließend bewarb er sich erfolgreich um die vakante Predigerstelle der lutherischen Gemeinde seiner Heimatstadt Neuwied.

Roentgens Gehalt war gering und die Gemeinde befand sich in einem desolaten Zustand. Da die Mittel für den notwendig gewordenen Neubau einer Kirche fehlten, begab sich Roentgen im Oktober 1780 auf eine Kollektenreise, die ihn durch Holland, Deutschland und die Schweiz führte. In Hamburg lernte er den gefeierten Dichter Klopstock kennen, in Lübeck verkehrte er im Hause des bekannten Malers Johann Jacob Tischbein, mit dessen [Tochter Antoinette](#) er sich verlobte. Auf allen Stationen seiner Kollektenreise, in Rostock, Wismar, Bremen oder in der Schweiz, wurde Ludwig Roentgen freundlich aufgenommen und reich beschenkt. Das Ergebnis seiner Sammlung übertraf alle Erwartungen: Nicht nur der Neubau "seiner" Kirche war gesichert, auch die Gemeindeschulden konnten getilgt werden; es blieb sogar noch etwas übrig.

Im August 1783 nahm Ludwig Roentgen abermals Abschied von seiner Gemeinde in Neuwied, diesmal für immer, denn er hatte sich entschlossen, die Pfarrstelle im ostfriesischen Petkum zu übernehmen, [Antoinette Tischbein](#) zu heiraten und in dem Dorf an der Ems einen eigenen Hausstand zu gründen. Es fiel dem schlechtbezahlten Pastor nicht leicht, seinen Aufgaben als Leiter der armen Gemeinde und Vater einer wachsenden Familie gerecht zu werden. Auf Verständnis für seine eifrige literarische Tätigkeit konnte er in dem

abgelegenen Petkum kaum hoffen. Als Förderer der Aufklärung und Mitglied der Emdener Freimaurerloge wurde Roentgen von den Petkumern nicht nur abgelehnt, einige wollten ihn sogar ermorden. Nur mit Mühe und unter Gefahr für Leib und Leben konnte er zumindest einen Teil der Petkumer Gemeinde für sich und seine fortschrittlichen Auffassungen gewinnen.

Nachdem ihm das Amt des Oberpredigers an der St.-Magnus-Kirche zu Esens, verbunden mit den Ämtern des Superintendenten und Inspektors der Esenser Schulen, angetragen worden war, gab Roentgen die Pfarrstelle in Petkum 1793 auf. In Esens fand der rastlos Tätige einen kleinen Kreis geistig interessierter Bürger, hier warteten vielfältige Aufgaben auf den Seelsorger und Pädagogen, der Schriftsteller fand genügend Muße für weitere literarische Arbeit. In seiner Gemeinde wurde der zum Konsistorialrat ernannte Roentgen hoch geachtet, für seine Verbindungen zur Freimaurerei fand er aber auch in Esens nur wenig Verständnis. Selbst Roentgens Bewunderung für Napoleon und französische Kultur und sein vertraulicher Umgang mit Franzosen wurden ihm übelgenommen. Besonders nach der Niederlage Napoleons im Jahre 1813, als auch in Esens ein "Tumult" gegen die französische Besatzung ausbrach, mußte Roentgen bittere Kränkungen hinnehmen. Im folgenden Jahr erlag Konsistorialrat Roentgen, der stets unter einer schwachen Gesundheit zu leiden hatte, einem "Nervenfieber", nachdem er eine Sterbende am Krankenbett besucht hatte.

Ludwig Roentgens Lebensleistung ist in mehrfacher Hinsicht beachtenswert. Neben seiner seelsorgerischen und schriftstellerischen Tätigkeit führte der hochgebildete Geistliche eine Pension für junge Deutsche, Engländer und Franzosen, denen er mit seinen Söhnen Privatunterricht erteilte. Zur Bildung Erwachsener richtete Roentgen Arbeitsgemeinschaften ein, seine reichhaltige Bibliothek stand auch interessierten Bürgern zur Verfügung, sein Pfarrhaus galt als Mittelpunkt schöngeistigen Lebens. Als Schriftsteller wandte sich Roentgen zumeist religiösen Themen zu; er befaßte sich mit dem preußischen Religionsedikt, mit Eid und Meineid, oder er vertiefte sich in die Geschichte der Herrnhuter Brüdergemeine. Roentgens umfangreichstes Werk, die „Rhapsodien“, ist mehr als 600 Seiten stark. Es ist eine originelle Verarbeitung von Lese Früchten aus dem Werk von Jean Paul, dessen begeisterter Anhänger Roentgen war und mit dem er im Briefwechsel stand. Mit den Grafen Stolberg war Roentgen befreundet, den großen Lavater, der ihm ein handschriftliches Ermahnungsbüchlein widmete, hat er mehrmals besucht und eifrig Briefe mit ihm gewechselt; Lavater hat für Roentgens ersten Sohn die Patenschaft übernommen. Als Freimaurer kam Ludwig Roentgen mit weiteren bedeutenden Persönlichkeiten in Verbindung. Zugleich war er Mitglied des Illuminatenordens, eines 1776 gegründeten Geheimbundes, der die menschliche Gesellschaft "zu einem Meisterstück der Vernunft" gestalten wollte. Wie Roentgen gehörten Herder und Goethe eine Zeitlang diesem Orden an. Die Beschreibung seines reichen, der Aufklärung gewidmeten Lebens konnte Ludwig Roentgen nur bis zum Jahre 1780 vollenden.

Werke: [Sendschreiben an seine Freunde, von denen er für den Aufbau der Kirchengebäude in Neuwied Kollekten erhalten hatte], o.O. 1783; Das Wesentliche der christlichen Religionswahrheiten, Aurich 1787; Versuche zur Beförderung des Wachstums an Christen Weisheit und Christen Tugend, in Predigten, Band 1, Aurich 1787, Band 2, Jever 1789; Schreiben an den Fürsten von... betreffend das im Jahr 1788 herausgekommene königl. preuss. Religionsedict, Hamburg 1789; Geschichte der Entstehung, Fortpflanzung, Ausbreitung und innerlichen Verfassung der Mährisch Herrnhutischen Brüdergemeine, T. 1, Aurich 1790 [Mehr nicht erschienen]; Eid und Meineid. Eine Predigt am Kirchvisitationstage 1796, über den vorgeschriebenen Text, 3. Mose 19.12, Aurich 1796; Warnungen für diejenigen, die sich warnen lassen. Eine Predigt, Norden 1799; Rhapsodien zum Genuß der Morgenstunden eines ganzen Jahres für höhere und bessere Menschen, mit einer Zuschrift von Jean Paul, H. 1-3, Norden 1801 (2. Aufl. Bayreuth 1805) [Auch unter dem Titel: Gebetbuch aus Romanen gezogen]; Die Christengemeinde, oder sind wir eine wahre Gemeinde Jesu? Eine Predigt bei der durch

den Generalsuperintendenten Müller am 8. Nov. vorgenommenen Kirchenvisitation zu Esens gehalten, Bremen 1805; Das erste Buch meines Lebens, Rotterdam 1845.

Nachlaß: Zentralbibliothek Zürich: Briefe an Johann Caspar Lavater; Biblioteka Jagiellónska, Krakau: Briefe an Jean Paul [diese sind als Regesten mit den Briefen von Jean Paul an Ludwig Roentgen abgedruckt in: Jean Paul, Sämtliche Werke, hrsg. von Eduard Behrend, Abt. 3, Band 4, Berlin 1960].

Literatur: DBA; Reershemius, S. 292 und Nachtrag (1823) S. 43; Eugen B r ü c k m a n n, Gerhard Moritz Roentgen, der Erfinder der Mehrfach-Expansions-Dampfmaschine, in: Zeitschrift des Vereines deutscher Ingenieure 36, 1892, S. 941-942; Johanne R ö n t g e n, Erinnerungen an Ludwig Röntgen, lutherischer Prediger in Petkum und Esens aus den Jahren 1783-1814 von seiner Tochter, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 18, 1914, S. 305-357 (Bibliographie); Heinrich E r n s t, Studien über Einflüsse der Aufklärung auf die lutherische Kirche Ostfrieslands, in: Zeitschrift der Ges. für niedersächsische Kirchengeschichte 34/35, 1929/30, S. 260-277 (hier: S. 269-272) und 37, 1932, S. 5-54 (hier: S. 46-47); Heinrich D r o e g e, Pastor Roentgen und sein berühmter Sohn, in: Der Deichwart. Beil. zu Rheiderland, 1962, Nr. 17 (auch in: Friesische Heimat. Beil. zu Anzeiger für Harlingerland, 1962, Nr. 6); Menno S m i d, Ostfriesische Kirchengeschichte (Ostfriesland im Schutze des Deiches, 6), Pewsum 1974, S. 397.

Gerd Rokahr